



Universitätsverlag Potsdam

Artikel erschienen in:

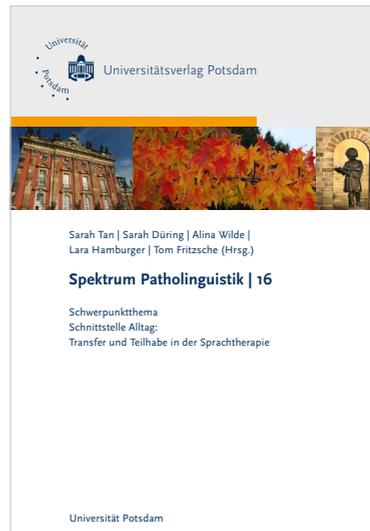
*Sarah Tan, Sarah Düring, Alina Wilde,
Lara Hamburger, Tom Fritzsche (Hrsg.)*

Spektrum Patholinguistik Band 16. Schwerpunktthema: Schnittstelle Alltag: Transfer und Teilhabe in der Sprachtherapie

2023 – viii, 234 S.

ISBN 978-3-86956-559-0

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-59043>



Empfohlene Zitation:

Romy Simone Steinberg: Sag mir, wo die Wörter sind ..., Spektrum Patholinguistik 16,
S. 103–106.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-61346>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Sag mir, wo die Wörter sind ...

Romy Simone Steinberg

Michael-Ende-Schule in Frankfurt-Rödelheim

ABSTRACT: Dieser Beitrag gibt einen Einblick in die ehrenamtliche Arbeit mit Menschen mit Aphasie und deren Angehörigen. Vor sieben Jahren gründete Romy Steinberg gemeinsam mit ihrem Mann, der selbst von Aphasie betroffen ist, den Chor „AphaSingers“. Jeden Monat findet sich der Chor zu einem Workshop-Tag zusammen, der viel mehr als nur die Gesangsprobe beinhaltet. Partizipation umfasst den Austausch miteinander, schöne gemeinsame Erlebnisse und Zusammenhalt. All dies bietet dieser Chor den Mitgliedern und erntet hierfür viel Anerkennung und Dankbarkeit.

KEYWORDS: Aphasie, Chor, Selbsthilfe, Partizipation, Musik

Das Wort „Aphasie“ kannte ich früher gar nicht. Zum ersten Mal habe ich erfahren, was es bedeutet, als mein Mann 2003 nach einem schweren Schlaganfall nicht mehr richtig sprechen konnte und lange logopädisch therapiert wurde. Mich als Dipl. Germanistin mit Schwerpunkt Phonetik hat es immer sehr interessiert, wie die Logopäd:innen an der Wiederherstellung der verlorenen Sprache arbeiteten.

Die Musik spielte schon immer eine wichtige Rolle in meinem Leben. Als Kind und während meiner Jugend sang ich selbst im Chor, nun spiele ich hobbymäßig Klavier und Akkordeon und singe mit meinen ausländischen Schüler:innen fast jeden Tag Lieder, die den Spracherwerb unterstützen. Als mich der Landesverband der Aphasiker Hessen für die Leitung eines Chors für Menschen mit Aphasie anfragte, zögerte ich zunächst – Erfahrung hatte ich damit keine. Mein Mann, der damals im Vorstand eines Aphasie-Vereins war, erzählte mir mit Begeisterung von einem Chor, den er bei den Würzburger Aphasie-Tagen live erlebt hatte. Nach langem Überlegen sagte ich zu, da ich helfen wollte. Ich bin der Überzeugung, dass Singen emotional aufbauen und Menschen glücklich machen kann –

besonders jene, die nicht mehr sprechen und somit ihre Gedanken nicht zum Ausdruck bringen können. Bei meiner Zusage konnte ich nicht wissen, was alles auf mich zukommen würde. Bereits bei der Vorbereitung auf das erste Treffen, vor knapp sieben Jahren, wurde mir klar, dass dieser Chor etwas ganz Besonderes werden würde.

Wir treffen uns inzwischen jeden zweiten Samstag im Monat in den gemütlichen Räumlichkeiten des Eckenheimer Begegnungszentrums in Frankfurt (Abb. 1), in denen anfangs elf und mittlerweile über 30 Chorist:innen und deren Angehörige im Stuhlkreis Platz finden.

Abbildung 1

Links: Joachim Redecker, der für die Organisation der Chor-Treffen und die Küche verantwortlich ist; Rechts: Romy Steinberg bei der Probe.



Jedes Treffen wird einem bestimmten Thema gewidmet, wie zum Beispiel „Winterreise“, „Fasching“, „Ostern“, „Tanz in den Mai“, „Sommerhits“, „St. Martin“ oder „Weihnachten“. Mit viel Liebe zum Detail wird am Liederrepertoire gearbeitet, damit die Teilnehmer:innen gefordert, jedoch nicht überfordert, werden. Wir singen viele Lieder, die sie aus früheren Jahren und aus der Zeit vor ihrer Krankheit kennen: Volkslieder, Schlager, oder sogar Kinderlieder mit relativ einfachen Liedtexten. Besonders beliebt sind beispielsweise „Die Gedanken sind frei“ und unsere „Aphasiker-Hymne“, die wir immer zum Ende

eines Treffens alle gemeinsam singen. In den letzten Jahren entstanden auch eigene Lieder mit umgedichteten Texten: „Manchmal fehlen Worte, Sprechen fällt so schwer ...“ oder „Sag mir, wo die Wörter sind, wo sind sie geblieben ...“.

Es dauerte Monate, bis einige Songs gut klangen und sogar Sprechkanons zweistimmig aufgeführt werden konnten. Nun konnten wir sogar einige Male vor einem Publikum singen. Unvergessen bleiben unsere Auftritte in Stadtallendorf bei Jahresversammlungen, oder auch in Wiesbaden, im Kino „Caligari“. Im Frankfurter Film-museum trat der Chor auf, bevor im Anschluss ein Kurzfilm über den Chor mit dem Titel „Ohne Worte“ gezeigt wurde.

Mit der Zeit hat sich ein bestimmter Ablauf für die Chorproben (oder wie wir es inzwischen nennen, „Chorworkshop“) entwickelt, der in der Regel aus sieben Bausteinen besteht:

1. Aufwärmen und Haltungsübungen
2. Gesichtsmassage und Atemübungen
3. Arbeit an Bewegungen und Rhythmus (mit Hilfe von Sand-säckchen, Chiffontüchern, etc.)
4. Begleitung eines klassischen Stücks mit Orff-Instrumenten
5. Sprech- und Artikulationsgymnastik
6. Stimmbildung und Grundlagen der Notenlehre
7. Gemeinsames Singen

Die Teilnehmer:innen kommen bei jedem Chorworkshop in den Genuss von live Musik am Klavier: Unsere Pianistin Svetlana Granovska spielt für alle Übungen sorgfältig ausgewählte Stücke in einem für uns passendem Tempo und in der richtigen Tonlage.

Jeder Workshop dauert mehrere Stunden, weshalb auch die Bewirtung eine wichtige Rolle spielt. Die Räumlichkeiten des Begegnungszentrums bieten die Möglichkeit für einen Begrüßungskaffee, ein gemeinsames Frühstück sowie warmes Mittagessen. Gemeinsam mit einem anderen Aphasiker und einer Angehörigen kümmert sich mein Mann Joachim Redecker um die Verpflegung der Teilnehmer:in-

nen. In der modernen Küche werden nicht nur Brote geschmiert, sondern auch jedes Mal warmes Mittagessen zubereitet. Er ist zudem für die Kommunikation mit der Leitung des Begegnungszentrums zuständig. Somit ist das Ganze seit sieben Jahren unser gemeinsames Projekt.

Gemeinsame Mahlzeiten sind für die Kommunikation und Konversation der Teilnehmer sehr wichtig. Die Atmosphäre ist jedes Mal sehr besonders, die Stimmung ist gut und es wird immer sehr viel gelacht. Diese schönen Erinnerungen werden in Fotos und Videos festgehalten und im Nachhinein ausgetauscht. Die Teilnehmer:innen zehren noch wochenlang von den Treffen und tauschen sich zwischen den Workshops über unsere WhatsApp-Gruppe aus.

Während der Pandemie konnten unsere Workshops leider nicht stattfinden. Anstelle der persönlichen Treffen haben wir während diesen zwei Jahren monatlich kurze Videos (insgesamt über 100) mit entsprechenden Inhalten gedreht. Somit war es den Chorteilnehmer:innen möglich, auch selbstständig zu Hause zu üben. Als im April 2022 das erste Treffen nach der fast zweijährigen Pause stattfand, freuten sich die Leute riesig. Der Chor hat inzwischen den Rahmen eines Clubs bekommen, durch den die Teilnehmer:innen Mut und Zuversicht schöpfen.

Wir sind offen und freuen uns immer über Besuche von Interessent:innen. Die Anmeldung erfolgt unter jredecker@t-online.de oder unter 0157/77 20 63 72.

Kontakt

Romy Simone Steinberg
romy.simone.steinberg@t-online.de